

Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Ercheint
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 26 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
42 kr.
auswärts
50 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 192.

Welzheim, Samstag den 13. Dezember 1873.

Aufl. 800.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Die Ortsvorsteher

des Bezirks werden unter Beziehung auf den Ministerial-Erlass vom 2. d. M. im Amtsblatt Nr. 36. aufgefordert, die Zahl der in ihrer Gemeinde sich aufhaltenden französisch u. Staats-Angehörigen nach dem Stand vom 15. Decbr. binnen 8 Tagen hieher anzugeben.
Den 12. Decbr. 1873.

Königl. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Dez. Das Gesamtministerium hat eine Note an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin letzteres aufgefordert wird, eine Commission zu ernennen, die über eine Veränderung der finanziellen Stellung des Hoftheaters berathen solle. Die Note führt aus, daß die Civilliste jährlich 200,000 fl. zur Erhaltung des Theaters zuschieße und erscheine dieser Zuschuß im Verhältnis zu dem übrigen Aufwande der Civilliste zu hoch. Im äußersten Falle wäre eine Schließung des Theaters der Fortdauer des jetzigen Zustandes vorzuziehen.

Die erste Kammer hat bezüglich der Erweiterung der Reichskompetenz auf die Civilgesetzgebung im Einkverständnis mit der Erklärung des Ministers von Mittnacht einstimmig eine Erklärung abgegeben, daß sie in die Regierung das Vertrauen setze, dieselbe werde ihrer Zusage gemäß nachdrücklich bestrebt sein, die sofortige Zugriffnahme einer allgemeinen Modifikation des Civilrechts zu veranlassen und dabei der wünschenswerthen Freiheit der eigenartigen Rechtsbildung thunlichst Berücksichtigung verschaffen.

— In der „Presse“ gibt Red. Adolay die Erklärung, daß Dr. Kielmeyer ihm um den Judaslohn von 150 fl. sein Schweigen abkaufen wollte und sich noch außerdem bereit erklärte, eine Strafanklage von R. Kolb gegen die Presse zu vermitteln. Zugleich bringt heute die „Presse“ den angedrohten Artikel gegen die Smitzgartener Bank: Entweder Reform des Vorstands durch tüchtige Kräfte, Entfernung der Doktoren, Finanzräthe und sonstigen künstl. n. Räder aus dem Verwaltungsrath — oder Liquidation.

— Zu den letzten Tagen vor dem Christfest kommen — wie bekannt — mit der Post so viele Päckereien zur Versendung, daß die Beförderung, und Behändigung derselben an die Empfänger nicht in allen Fällen mit der gewöhnlichen Beschleunigung stattfinden kann; auch ist es beim Zusammenfluß großer Massen von Päckereien unvermeidlich, daß Sendungen, namentlich solche, welche nicht fest genug verpackt sind, Beschädigung erleiden, oder Adressen, die auf die Sendungen nicht ganz haltbar aufgeklebt sind, abfallen; solche Päckereien ohne Adresse können dann den Adressaten nicht, oder wenigstens nicht rechtzeitig zugestellt werden. Es kann daher Jedem, der noch vor Weihnachten Päckereien mit der Post zu versenden hat, nicht dringend genug empfohlen werden, nicht bis zu den letzten Tagen vor dem Christfest zu warten, sondern die Einlieferung zur Post möglichst frühzeitig zu bewirken und dabei zugleich auf eine recht haltbare Verpackung und darauf besonders zu sehen, daß wenn die Adresse (Signatur) nicht unmittelbar auf der Verpackung, sondern auf einem Stück Papier anzubringen ist, dieses über ganzen Fläche nach mit Klebstoff (nicht mit Siegellack) auf der Verpackung aufgeklebt wird.

— Im X. Wahlkreis (Göppingen Gmünd, Echorndorf, Welzheim) hat Hölder die Wiederwahl in den Reichstag bestimmt abge-

lehnt. Staatsrath v. Sarwey ist im Vorschlag und wird siegen, da er sowohl die deutsche Partei als die Regierungspartei für sich hat. Die Ultramontanen haben den Erbgrafen von Rechberg im Vorschlag.

Ellwangen, 10. Dez. Eine herrliche Zeit des reinsten Vergnügens ist namentlich für unsere Jugend angebrochen, seitdem auf unseren Schloßweihern eine spiegelglatte Eisbahn sich seit einigen Tagen gebildet hat. Schon letzten Sonntag sah man vereinzelt kahne Läufer über die Eisfläche hingleiten, ungeachtet der vielen „Krache“ die sich in allen Ecken und Enden vernehmen ließen. Aber heute schon ist das Eis so fest gefroren, daß auch ängstlichere Naturen sich einfinden, sich zu schaukeln und zu wippen auf dem prächtigen See.

— Weil im Sch. d. n. b. u. h. 9. Dez. Am. En. de. des Ortes wohnte ein kinderloses Ehepaar, das neuerdings in den Verdacht eines Gelddiebstahls kam, den es an seinem Hausbesitzer verübt haben sollte. Der Ehefrau wurde diesen Morgen noch von mehreren auf dem Brandplatze (im Schulhaus) entzündete sich der Glanzruß, wurde aber bald gelöscht, bemerkt, und kaum eine Stunde später sollte durch den hier stationirten Landjäger und dem Polizeidienere in ebengenanntem Hause eine Hausdurchsuchung vorgenommen werden. Thüren und Läden waren geschlossen. Als durch den Schloffer geöffnet wurde, wer beschreibt da das Entsetzen der Eintretenden? Beide Eheleute lagen in ihrem Bette im Blute, die Frau mit durchschnittenem Halse, der Mann mit durchschnittenen Pulsadern, das Rasirmesser fand man auf dem Boden im Blute liegen. Das Entsetzen und der Schrecken sind um so größer, als Selbstmord in hiesiger Gemeinde zur äußersten Seltenheit gehört.

Kottweil, 9. Dez. Heute wurden die Aeffen des letzten Quartals dahier durch den Vorsitzenden R. G. Math. Schickel von Stuttgart eröffnet und kam zuerst zur Verhandlung die Angelegenheit des 29 Jahre alten Buchbinders Ruf. Pfeiffer von Kottweil (Hilbronn), zuletzt wohnhaft in Würmlingen (Württemberg) wegen Todtschlags. Am 29. Juli d. J. stand im Würmlingen der 35 J. alte, verheirathete, gut beleumdete Schuster H. Liebermann, nachdem er am Sonntag den 27. Juli durch seinen Schwager den Ang. schwer in den Unterleib verletzt worden war. Der Gekidte konnte noch eidl. angeben: Am Nachmittag des genannten Sonntags habe er wahrgenommen, daß der Ang. an das Haus, in dem ich meine Schwester, die Ehefrau des Pfeiffer wohnte, gehe. Zugleich habe ihm seine Schwester herbeigewinkt, damit er nie vor ihrem Schwagere beschütze, denn es habe dieser vorher geäußert, daß sein Weib in 8 Tagen nimmer lebe. Er habe dann im Hansdhr. zu dem Ang. gesagt, er solle kein so Sp. k. k. machen, sondern sich sofort in ein Haus, in dem er sich auf ihn losgegangen, ihn an der Brust gepackt und mit einer aus der Tasche genommenen s. v. Schusterknipe auf ihn wie auf ein Stück Vieh hineingestochen habe. Der erste Stich habe er in den Unterleib erhalten, der andre Stich seien gegen seine Brust gerichtet gewesen. Nachdem er gestochen gewesen, sei er in den Hof hinausgesprungen, verfolgt von Pfeiffer. Im Hofe habe er ein Scheit Holz zur Hand genommen und damit die weiteren Stiche des Ang. abgewehrt, worauf dieser dann endlich nachgelassen und in den Boden hineingefallen sei. Da er nun nicht mehr habe, daß ihm das Holz am Rücken herabhängt, habe er sich in seines Vaters Haus beg. n. Dort verblieb er bis zu seinem Ende. Der Stich in den Unterleib hatte die Gedärme durchstochen, und der Art verlegt, daß der Tod unbedingt erfolgen mußte. Der Hauptanlaß zu seinem Verbrechen gab das von dem Ang. selbst verschuldete schlechte Verhältnis zu seiner Ehefrau (die sehr gut prädis. ist) und deren Angehörigen. Nach seiner Verheirathung im J. 1870 sollte Pfeiffer alsbald einen Ges. l. ein. während er nichts that. Der ihm drohen-

den Gärten hing er nach Frankreich, wo er im Kriege freiwillig Kranken Dienste that. Nach seiner Rückkehr im J. 1871. war eine seiner ersten Handlungen, daß er mit einem Säbel bewaffnet zu seinem Schwiegervater ging und ihn mit Todtschlägen bedrohte. Beide Eheleute zogen auch nach Tuttlingen, Conntzatt und Untertürkheim. Da aber der Aug. nirgends gut that und sogar seine Ehefrau mißhandelte, verließ ihn diese und lebte mit ihren Kindern in einer besonderen Wohnung. Der Aug. stieß fortwährend die gefährlichsten Drohungen über seine Ehefrau und deren Verwandte aus: „er habe keine Ruhe sein Schwiegervater, seine Ehefrau, und seine zwei Kinder müssen hin sein, er erschieße oder erschleße sie, und wer ihm dabei etwas in den Weg lege dem rühre er die Kutteln, daß er kaput sei, man müsse ihn noch auf einer Morbtasel herumtragen, denn es müsse Blut fließen.“ Als ihm von den Leuten solche Drohungen verwiesen wurden, stieß er die gemeinsten und rohesten Schimpfsworte über Gott und geistliche und weltliche Dürftigen aus.

(Schluß folgt.)

Frankreich.

Trianon, 9. Dez. (Prozeß Bazaine.) Lachaud weist den hohen Mannschafstand nach, der Mangel an Lebensmitteln erlaubte keinen Durchbruchversuch, sondern machte vielmehr die Unterhandlungen notwendig. Bezüglich der Mission Boyers in Versailles konstatirt Lachaud, Boyer ging allein in der militärischen Konvention wegen dorthin. Bismarck habe die Frage verrückt und auf das politische Gebiet hinübergebracht, es handelte sich nicht um eine Restauration des Kaiserreichs, sondern darum, eine von Frankreich anerkannte Regierung zu finden, welche sowohl der socialen Ordnung als den Preußen gegenüber die notwendigen Garantien bieten konnte, denn Preußen hätte unglücklicherweise die Macht, seinen Willen auszusprechen zu können. Lachaud wirft sodann der Anklage vor, sie habe das in der Haltung der Kaiserin so hoch Bewundernswürthe nicht genug hervorgehoben, und fügt hinzu, das sei nicht Politik, sondern Erkennlichkeit. Lachaud entwickelt ausführlich die Bemühungen der Kaiserin gegenüber dem König Wilhelm und Bismarck. Morgen früh 9^{1/2} Uhr Fortsetzung.

Trianon, 9. Dez. Lachaud widerlegt die Anklage gegen Bazaine wegen Verraths und sagt: Es ist eine Stimme, die gehört werden muß, obgleich sie die Stimme des Feindes ist. Ich spreche zu den Generalen, welche wissen, daß die Ehre überall vorhanden war, und verliest einen Brief des Prinzen Friedrich Karl vom 28. Nov., besagend: Hiermit erkläre ich, daß Bazaine niemals nach meinem Hauptquartier Worin kam; ich sah ihn das erstemal nach der Kapitulation; er verliest einen andern Brief aus Berlin vom 6. Dez., welchen der Prinz freiwillig an Lachaud richtete: Ich erkläre, daß ich für Bazaine unbegrenzte Achtung empfinde, besonders vor seiner Energie, mit welcher er die verhängnißvolle Kapitulation von Metz verzögerte. Der Brief wird mit tiefem Stillschweigen aufgenommen.

Trianon, 10. Dez. Mittags. (Prozeß Bazaine.) Lachaud bespricht die Fahnenangelegenheit, sagt, daß die von Bazaine gegebenen Befehle nicht ausgeführt worden seien, richtet dann einen Angriff gegen das Verhalten des Generals Soleille und schließt seine Verteidigungsrede indem er betont: Die Armee habe nicht im offenen Felde capitulirt, hierauf setzte der Artikel 210 des Militärstrafgesetzbuches die Todesstrafe, derselbe sei hier nicht anwendbar.

Nach der Verteidigungsrede Lachauds ergreift der Regierungskommissär General Pourcet das Wort zu seiner Replik. Derselbe weist die Insinuationen Lachauds, als ob er sich von politischer Gehässigkeit habe leiten lassen, zurück, macht es dem Verteidiger zum Vorwurf, daß er Zeugnisse des Kaisers Wilhelm und seiner Generale vorgebracht und nimmt die von der Verteidigung erörterten Hauptmomente wieder auf, um sie einer nochmaligen Beleuchtung zu unterziehen. (Lachaud und Bazaine nehmen Noten.) Der Regierungskommissär hebt die betreffende Depesche Lewalds herrschende Verwirrung hervor, verbreitet sich nochmals über den Zwischenfall Regnier, dessen Wichtigkeit er darlegt und erkennt das patriotische Verhalten der Kaiserin Eugenie rühmend an. Im übrigen weist er das Unzutreffende des von Lachaud aus dem Umstande, daß sich die Armee in einem verschanzten Lager befunden, abgeleiteten Argumentes nach.

Trianon, 10. Dez. 9 Uhr Abends. Bazaine wurde für schuldig erklärt, bei der Kapitulation der Festung Metz und der Selbstarmee nicht vorher alles gethan zu haben, was Pflicht und Ehre vorschrieb; er wurde einstimmig zum Tode mit Degradation verurtheilt.

Trianon, 10. Dez. Nachts. In Folge des Urtheils unterzeichneten alle Mitglieder des Kriegsgerichts den Gnadenrequis. Es wird versichert, Amale wäre sogleich zu Mac Mahon gegangen, um demselben den Requis zu übergeben. Bazaine hörte die Lesung des Urtheils mit großer Aufregung an.

Trianon, 11. Dez. Die Haltung Bazaine's während der

Verlesung des Urtheils war müthig; er bat, nur seinen Sohn 24 Stunden bei sich haben zu dürfen. Eine Revision des Urtheils verlangte er nicht. Der Präsident der Republik wird heute über das von den Mitgliedern des Kriegsgerichtes unterzeichnete Begnadigungsge- such entscheiden.

Paris, 11. Dez. Dem Kriegsgericht wurden folgende Fragen vom Präsidenten vorgelegt:

1) Ist Bazaine schuldig, am 28. Okt. 1870 mit dem Feinde capitulirt und die Festung Metz, deren Oberkommandant er war, übergeben zu haben, ohne vorher alle Verteidigungsmittel erschöpft und alles, was Pflicht und Ehre vorgeschrieben, gethan zu haben?

2) Ist Bazaine schuldig, im offenen Felde capitulirt zu haben?

3) Führt diese Kapitulation zur Waffenstreckung der Armee?

4) Hat Bazaine vor Anknüpfung mündlicher oder schriftlicher Verhandlungen alles gethan, was Pflicht und Ehre vorgeschrieben?

Das Kriegsgericht bejahte einstimmig sämtliche Fragen worauf der Präsident die Stimmen für die zu erkennende Strafe sammelte und dann das Urtheil im Sitzungsal verkündete.

Die Verurtheilung Bazaines ist ein schwerer Schlag für die Bonapartisten, ein großer Gewinn für die Orleanisten. Prinz Aumale, der Präsident des Prozesses, hat sich die Wege bereitet, um Präsident der Republik und Monarch des Landes zu werden.

Unser Scharnenmayer schrieb in seinem neuesten „Helbengehicht“ prophetisch also:

„Gelt du wolltest uns entwischen
Lieber Bazaine? bleib inzwischen
Halb Verhungert nur in Metz,
Dir geht es am End noch ley!“

Paris, 14. Nov. Es wird eine vom 27. Juli datirte Mittheilung über die Getreide Vorräthe in Lothringen verlesen, welche von der Intendantz an den Marschall Leboeuf gerichtet wurde. Der Regierungs-Commissär möchte wissen, welche Bedeutung der folgenden Stelle dieser Note beizulegen sei: „In dieser Gegend und bis zur Grenze sind die Hülfquellen an Proviant gleich Null zu erachten.“ Zeuge Intendant Wolff erklärt, daß diese Angabe auf Grund vorgegangener sorgfältiger Erkundigungen gemacht sei. Gemeinderath Bedin von Metz beginnt seine Aussage in einer dem Angeklagten sehr feindseligen Weise, so daß der Vorsitzende ihn unterbrechen und daran erinnern muß, daß sein Zeugniß sich in den Grenzen der Thatsachen zu bewegen habe, und daß jede Kritik seinerseits unstatthaft sei. Zeuge erklärt, daß Hungersnoth zur Capitulation gezwungen habe, für unrichtig vor dem 14. August sei nichts Ernstliches zur Verproviantierung der Festung geschehen. Bedin urtheilte Vorräthe hätten eingebracht werden können; man vernachlässigte es. Herr Bouchette allein verfügte über 14,000 Ctr. Getreide andere Getreidehändler hatten bis zu 6000 Ctr. Korn auf Lager. Bei der Requisition vom 1. September fand man noch 12,000 Ctr. Getreide vor; am 7. Oktober wurden weitere 3000 Ctr. und später noch 5000 Ctr. aufgefunden; dies betrug also im Ganzen 40,000 Ctr. für 50,000 Einwohner und 20,000 Eingewanderte. Bei einer Ration von 500 Gramm Weizen per Kopf hätten die vorhandenen Lebensmittel auf 100 Tage gereicht, selbst die 10,000 Vermundeten inbegriffen, welche von der Bevölkerung ernährt worden. Mit anderen Worten werde dies daß die Festung bis zum 15. November hätte gehalten werden können. Was die Armee betrifft, so besaß sie am 30. August 42,000 Ctr. Getreide, und die umliegenden Dörfer haben ihr gewiß weitere 8000 geliefert. Bei einer Durchschnitts-Ration von 500 Gramm täglich mußten die 150,000 Mann der Armee bis zum 27. Nov. Lebensmittel besitzen; und doch habe General Coffinières schon am 13. Oktober gemeldet, daß sich in den Magazinen der Stadt keine Vorräthe mehr befänden. Wo sei der Rest hingekommen? Er, Zeuge, habe persönlich in den fünf Cantonen, welche in einer Entfernung von wenigen Kilometern im Bereiche der Metzzer Forts liegen, eine Aufnahme vorgenommen. Nichts sei geschehen, um die 35,000 Ctr. Getreide, welche sie liefern konnten, einzubringen; man wartete, bis sie gegen Ende September von den Preußen unter den Kanonen vor Metz verbrannt wurden. Ferner wurde das Schloß Mercy den Deutschen überlassen, was ein ungeheurer strategischer Fehler war. Die Sache ist dermaßen unerklärlich, daß man es nicht wagt, bis in die Tiefen dieser mysteriösen Angelegenheit zu dringen, in welcher die Politik gewiß eine bedeutende Rolle spielen mußte. Bedin schließt seine Aussage mit den Worten: „In Metz betrachtet man alles Geschehene als eine pure Komödie.“ Eine Requisitions-Expedition würde sehr gute Resultate gehabt haben. Ein Land, so fruchtbar wie die Moselgegend, konnte nicht in Hungersnoth gerathen; was geschehen ist, bildet ein unerhörtes Verbrechen. Bi diesen Worten unterbricht der Präsident den Zeugen nochmals und fordert ihn auf, persönliche Meinungs-Äußerungen zu vermeiden. Zeuge entschuldigt sich, und erklärt, die Bevölkerung von Metz habe die größte Hingebung bewiesen. Zeuge Magrin, ehemaliger Präsident des landwirthschaftlichen Vereins und gewesenes

Mitglied des Generalraths vom Mosel-Departement, sagt im Ganzen Dasselbe aus, wie der vorige Zeuge. Folgendes ist indessen neu: General Coffinières, dem er vorge schlagen hatte, eine Aufforderung an die Einwohner zu erlassen, sich mit Vorräthen zu versehen, wollte nicht darauf eingehen, weil die Einwohner dadurch in Schrecken gesetzt werden würden. In der ersten Hälfte des August wurden Lebensmittel aus der Umgegend von Metz durch preussische Plänkler weggeführt. Zeuge machte den Platz-Commandanten darauf aufmerksam und rief ihn, die Straßen durch kleine Truppentheile säubern zu lassen. Dieser billigte die Idee, that aber nichts zur Ausführung derselben. Wörtlich fügt Zeuge hinzu: „Landbewohner, denen ich in Metz begegnete, warfen mir vor, daß ich eben so wie die Andern Vorrath an ihnen über, indem ich sie nicht gegen die Deutschen beschütze, welche ihre Vorräthe plünderten, die doch nach Metz eingebracht werden könnten. Um mich ihnen gegenüber zu rechtfertigen, führte ich diejenigen, die eine officielle Stellung bekleideten, zum General Coffinières, bei dem sie ihre Klagen wiederholten.“

Verschiedenes.

Oberschüpf 8. Dez. Beim jüngsten Brand in Oberlauda wollte auch unsere Feuerspritze Hülfe bringen, kam aber, weil das Feuer schon bewältigt war, nicht auf die Brandstätte. Als man aber Tags die Spritze probirt, ließ sich das Pumpwerk weder vor- noch rückwärts bewegen, und fand man bei näherer Untersuchung, daß zwei Hühnernester in der Spritze angelegt worden waren, worin sich 15 Eier befanden.

Fränkenthal, 30. Nov. Das Neupfer der Kaiserglocke ist nun freigelegt und der Guß vollständig gelungen; demnach ist sicher anzunehmen, daß auch die innere Seite keinen Fehler zeigen wird. Der Nachguß, welcher schon in 1 bis 1 1/2 Stunden nachfließ, hat sich mit der primären Formation vollständig als in einem Akte vereinigt, so daß kein Zeichen irgend einer Trennung zu sehen ist.

Wien, 6. Dez. Eydenham im Prater. Man ist endlich schlüssig geworden, was mit dem ungeheuren Grundkomplex, der zu Zwecken der Weltausstellung beauftragt ist, und mit den darauf stehenden Bauplätzen zu geschehen habe. Nicht blos der Platz mit seinen theilweise reizenden Anlagen, auch alle Gebäude, die überhaupt sich erhalten lassen, werden erhalten bleiben, und das Ganze wird, wie es in Eydenham der Fall, permanent zum Vergnügen und zur Belehrung des Publikums geöffnet sein.

— Barren, 5. Dez. Gestern Abend wurde ein auf dem Mott wohnender Fabrikarbeiter, welcher vor einigen Wochen von einem tollen Hunde gebissen worden, von der Tollwuth befallen. Die schreckliche Krankheit erreichte sehr bald den höchsten Grad, in Folge dessen der Unglückliche die ganze Nacht, von allen Kleidungsstücken entblößt, unter fortwährendem Heulen und Schreien, auf der Straße und im Hause umherlief und alle ihm zu Gesicht kommenden Gegenstände zu zerstören suchte. Erst heute Morgen gelang es mehreren Polizeibeamten, denselben festzunehmen und per Droschke in das hiesige städtische Krankenhaus zu schaffen. Nach Aussage der hinzugerufenen Aerzte ist keine Aussicht auf Genesung vorhanden.

Mittel, gefrorene Fensterscheiben sofort klar zu machen. Zur Beseitigung des Uebelstandes gefrorener Fensterscheiben rathen wir zur Anwendung des nachstehenden, überaus billigen, aber bewährten Mittels. Man löse so viel Kochsalz oder Alaun in warmem Wasser auf, daß ein Ei auf der Lösung schwimmt (etwa eine Hand voll Salz oder Alaun auf ein halbes Liter Wasser) und bestreiche mit einem in diese Lösung getauchten großen Borstpinsel oder Schwamme die gefrorenen Fensterscheiben, worauf das Eis auf denselben verschwindet. Bei heftigem Froste ist es nothwendig das angefeuchtete Fensterglas zur Verhütung einer neuen Eistruste sofort abzutrocknen.

Sylberathsel.

Nicht selten wird die erste durch die zweite
Der Freiheit ja des Lebens selbst beraubt;
Drum sucht sie fliehend, wenn man, naht das Weite,
Wird sie doch oft dem Menschen noch zur Beute,
Selbst da, wo ihm die zweite nicht erlaubt.
Das Ganze kümmert sich um keine Sorgen,
Es ist ein überlustiger Patron,
Denkt beim Genuß nicht an den künftigen Morgen,
Doch sicher ist die Neue seines Leichtsinns Lohn.

Sinnspruch.

Sucht Du Hilfe des Freundes, so suche mit heit'rem Gesicht sie;
Leichter gebeheth ein Wort unter der fröhlichen Eiern.
Mußt Du des Herzens Kummer auf Erden Einem vertrauen,
Gehe zum Heitern, er ist auch der barmherzige Mann.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 191:
Baum, Schaum, faum, Raum, Saum (Saumthier, Saumroß), Zaim.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Dez. Meldungen zufolge, die der „Agence Havas“ aus Madrid zugehen, ist Santa Cruz in der Nähe von San Sebastian als Bandenführer aufgetaucht und hat den Carlisten-Chef Narbe gefangen genommen. Ferner verlautet, Santa Cruz habe den Carlisten-General Vizaraga in einem Gefecht geschlagen. General Lopez Dominguez hat das Commando der Belagerungs-Armee von Cartagena übernommen.

Madrid, 14. Dez. In Begalía (Provinz Orense) drang ein Volkshaufe mit rother Fahne in das Stadthaus, zerstörte die Urkunden und verjagte den Municipalrath.

Newyork, 11. Dez. Die Fregatte „Cambridge“ geht nach Cuba ab, um den „Virginia“ zu übernehmen.

Bekanntmachungen.

Zauberkunst-Apparate für Künstler und Dilettanten

beste und billigste Bezugsquelle.

- Diverse Kartenkünste von 20 fr. bis 2 fl.
 - Einen Weitschenstock aus dem Munde zu nehmen 30 fr.
 - Eine gezogene Karte in der Hand in ein Bouquet zu verwandeln 1 fl.
 - Gezogene Karten in das Spiel gemischt tanzen nach der Musik heraus 1 fl.
 - Der Zauberwürfel geht durch die Tischplatte und kommt unten hervor 2 fl.
 - Der Thalerfang in der Luft 3 fl.
 - Japanische Schmetterlinge mit Fächer und Blumenstrauß 5 fl. u. u.
- Preis-Courante gratis und franco. Bestellungen nur gegen Einsendung des Betrags.

E. Soxhlet, Wien,

II. Reihe Sterngasse 20.

K. Staatsanwaltschaft Ellwangen.

Diebstahl.

In der Nacht vom 4./5. d. Ms. wurde aus einem bei Bruck, Gemeinde Lorch, auf einem Acker in unmittelbarer Nähe der Straße von Lorch nach Alsdorf befindlichen Bierche ein Aähriges, weißes Mutterschaf, welches nach einigen Tagen gelammt hätte, entwendet. Das Schaf hatte einen Zoll lange Hörnchen, auf dem Bug einen rothen Tupfen und auf dem Rücken den lateinischen Buchstaben M. Dies wird zur Entdeckung des Diebs und zur Wiederbeschaffung des Schafs hiemit veröffentlicht.

Den 10. Dezember 1873.

Bucher.

Revier Schorndorf.
Stangen-Verkauf
 aus Heidenbühl und Spazenhütte:
Wittwoch den 17. Dezbr.
 10455 tannene Stangen von 1-9
 Meter Länge, zu Rebpfähle, Einmach
 und Hopfenstangen tauglich; 9 Km.
 tannen Anbruchholz, 250 Wellen un-
 aufbereitetes Reisach.
 Um 9 Uhr auf dem Thannschöpfle.
K. Forstamt Schorndorf.
 Fischbach.

Bibelkalender
 d. h. Auswahl der an jedem Tage des Jahres
 zu lesenden Bibelstellen je um 1/2 fr. zu
 haben bei
Heinzeler, Decan.

Waldhausen.
Wahl-Vorschlag.
 Bei der am 15. Dezbr. stattfindenden
 Gemeinderathswahl werden folgende in
 Vorschlag gebracht:
Georg Ziegler,
Matthäus Desterle.
 Mehrere Wähler.

Waldhausen.
Wahl-Vorschlag
 von Seiten der Fortschrittsparthien
 für die am 15. Dezbr. stattfindende Ge-
 meinderaths-Wahl:
Math Schönleber,
Georg Schniepp, Metzger.
 Der Vorstand.

Rubersberg.
50 bis 60 Pfund
Gänse-Schmalz
 ausgezeichnete Qualität hat im Auftrag zu
 verkaufen
C. G. Söhl.

Welzheim.
 Von heute an zahlen
 wir für Rube- und Munds-
 häute 18 fr., Stierhäute
 17 fr. und Kalbfelle 26
 fr. pr. Pfund.
Leypold,
Schenk,
Körner.

Welzheim.
 Schöne fleischige
Weinsberger Zwetschgen,
Citronat, Pomeranzenschalen,
Häselnüsse, Prachmandel, fein.
Honig, Sprengerlesmehl u.,
Mandel-Auflauf, Biscuitringchen,
 ächte Basler Lebkuchen und
Schneibrod,
Christbaum-Lichter
 empfiehlt in schöner Waare
S. Söhl.

Welzheim.
Als passende Weihnachtsgeschenke
 empfehle ich:
 Flanellhemden, Cachenez, Buckskin-Handschuhe, weiße leinene
 Taschentücher, seidene Foulards, seidene Levantine-Gravättchen,
 feid. & woll. Longschälchen, Herreneravatten u. s. w.
Kfm. Beuttler.

Mahle und Mailänder
 Eisengießerei
Cannstatt
 empfehlen sich zur Anfertigung von rohem und fertig bearbeitetem Guß jeder Art sowohl
 nach eigenen als eingefandten Modellen und sichern prompte und billige Bedienung zu.

Baumwollbänder
Trümmer werden wieder angefertigt
Spinnfabrik Hall.

Welzheim.
Etwas Neues!
 Als Ersatz für das allen Geschmack ent-
 behrende Marzipan habe ich ein für Kinder
 sehr schmackhaftes
Backwerk
 angefertigt. Dasselbe besteht in Döcker,
 Meitern, Wickelkindern, Pfeifen, Armföb-
 chen, Posthörnern, Pferden, Uhren, Vögeln
 u. s. w.; solches vereint Schönheit und
 Güte und ziert den Christbaum.
 Zur eigenen Ueberzeugung lade ich ein
 Publikum freundlich ein mit dem Bemerk-
 ten, daß auch Marzipan bei mir zu haben
 ist.
S. Söhl.

Welzheim.
 Von heute an ist meine
Weihnachts-Ausstellung
 eröffnet, und empfehle ich meine Conditorei-
 Waaren Kaufleuten, Wiederverkäufern und
 Privatpersonen unter Zusicherung billiger
 Preise.
S. Söhl.

Welzheim. Zu
Weihnachtsgeschenken
 empfehle ich:
 Korbkinderrögen
 Kohlenbügeleisen
 Stahlbügeleisen
 Waffeleisen
 Kaffeemühlen
 Kochgeschirr
 u. a. Küchenwaaren
 Schiefertafeln
 Schreibmaterialien
 Döfeln
 Bestecke
 Scheren
 Schlittschuhe
 Pistolen
 Cigarren und
 Tabake.
G. Weller.

Welzheim.
Schönen Reis
 7, 9, 10 und 12 fr. pr. Pfd. bei
G. Weller.

Welzheim.
 Unterzeichneter erlaubt hiermit einem verehr-
 lichen Publikum sein Lager von:
Strohmesser und Stroh-
messerblätter I. Qualität,
 sowie **Waldsägen jeder**
Größe, Kochgeschirre in
allen Dimensionen, alle
Sorten Klein- und Grob-
Eisen
 gefl. in Erinnerung zu bringen.
Lindauer, Schmid.

Welzheim.
Weißer Kräuter-Brust-
Syrup
 von Dr. med. Hoffmann in Breslau
 1/2 Fl. 54 fr., 1/4 Fl. 27 fr. empfehle ich
 Brust- und Halsleidenden auf's Wärmste.
G. Weller.

Welzheim.
Reis,
Sirsen,
 weiße Kochbohnen,
Linsen,
 runde und gespaltene Erbsen,
Zwetschgen
 empfiehlt in schöner Waare billigt
Heinr. Chr. Bilsinger.

Welzheim.
 Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich im
 Stande, alle Sorten
Kaffee und Reis
 noch in guter preiswürdiger Qualität abzu-
 geben.
S. Söhl.
 Geld-Sorten vom 10. Dezbr. 1873.
 Friedrichs'or. fl. 9. 58-59.
 20-Francks " " 9. 21 1/2 - 22 1/2.
 Sovereigns " " 11. 50-52.
 Imperials " " 9. 41-43.
 Holl. fl. 10. " " 9. 52-54.